Ausgabe Nr. 10 Oktober 2021

vpod
Die Gewerkschaft im Service Public
INFOBLATT
aargau/solothurn

Ein JA für eine gute Pflege!

Besser könnte der Zeitpunkt nicht sein: Am 28. November 2021 stimmen wir über die Pflegeinitiative ab. Auch der VPOD unterstützt ein Ja zur Initiative – damit sich in den Pflegeberufen endlich etwas ändert!

(sda) Der Pflegenotstand ist Realität. In zahlreichen Spitälern, in denen unsere Mitglieder aktiv sind, ist die Personalsituation angespannt, viele Angestellte in der Pflege geben den Beruf frustriert und enttäuscht auf. Diejenigen, die bleiben, sind umso belasteter. Wie konnte es soweit kommen? Schon vor Corona war die Situation im Gesundheitswesen desolat, der VPOD hat immer wieder darauf hingewiesen. Die Ökonomisierung des Gesundheitswesens führt zu Optimierungen und Sparmassnahmen am falschen Ort, die Löhne der Angestellten sind kaum gestiegen, die Gesundheitsberufe sind immer unattraktiver geworden. Forderungen nach besseren Löhnen, mehr Erholungszeit und besseren Arbeitsbedingungen blieben ungehört.

Klatschen – und dann?

Mit der Coronakrise gerieten die Gesundheitsberufe in den Fokus der Öffentlichkeit. Es wurde für die «Helden und Heldinnen» in Spitälern, Kliniken und Pflegeheimen geklatscht. Das Klatschen verhallte aber kurz darauf und geblieben ist ein fahler Nachgeschmack. Menschen in Pflegeberufen sind zunehmend frustrierter, viele verlassen den Beruf, doch es kommt auch immer mehr zu Demonstrationen und Aktionen, an denen Pflegende aktiv werden. Auch die gewerkschaftliche Organisation ist gestiegen.

Wieso der Gegenvorschlag nicht reicht

Nun kommt Ende November die Pflegeinitiative zur Abstimmung. Diese fordert eine Ausbildungsoffensive, bessere Arbeitsbedingungen und die Anpassung der Stellenpläne mit genügend Pflegefachkräften wie auch, dass die in der Pflege tätigen Personen entsprechend ihrer Ausbildung und ihren Kompetenzen eingesetzt werden. Das Parlament anerkennt zwar immerhin das Problem und verabschiedete nach jahrelangem Seilziehen im März 2021 einen Gegenvorschlag. Dieser genügt allerdings bei Weitem nicht. Denn er sieht nur eine millionenschwere Bildungsoffensive vor, die jedoch nichts nützt, wenn – wie schon heute – über 40 Prozent der Pflegenden den Beruf frühzeitig verlassen, wobei ein Drittel von ihnen jünger als 35 Jahre ist. Das liegt an den schlechten Arbeitsbedingungen, aber eine Verbesserung dieser ist im Gegenvorschlag nicht vorgesehen. Deshalb bleibt nur eins: Ja zur Pflegeinitiative am 28. November 2021!

Veranstaltungshinweis:

Am Montag, 8. November 2021, 19.30 Uhr, veranstaltet ArbeitAargau eine Podiumsdiskussion zur Pflegeinitiative im KuK Aarau mit Ruth Humbel (Nationalrätin Die Mitte), Yvonne Ribi (Geschäftsführerin SBK Schweiz), Edith Saner (Präsidentin vaka) und Urs Schenker (Pflegeheim Sennhof). Weitere Infos: www.arbeitaargau.ch

Die Zukunft ist jetzt

Ja, was haben wir geklatscht für das Gesundheitspersonal. Bravo! Bravas! Merci! Danke! Unmögliches machen sie möglich. Wir brauchen sie – nun brauchen sie uns! Wir sind da! Zusammen schaffen wir das! Solidarité!
Doch: Im vergangenen Mai sind wir im Grossen Rat Aargau hart auf dem Boden der Realität zerschellt. Ein Postulat forderte einen GAV für das Gesundheitspersonal. Der Vorstoss hatte keine Chance. Die Rechtskonservativen behaupteten, dass ein GAV dem Personal schade, denn – und nun folgte das Mantra des Liberalismus: Der Wettbewerb fördere bessere Löhne und Arbeitsbedingungen. Leben wir eigentlich auf dem gleichen Planeten?
Geschichten aus dem Alltag von Pflegenden veranschaulichen die prekäre Lage: Eine Kollegin erzählte mir, niemand von ihrem Team bekomme im Sommer 2022 die gewünschten Ferienwochen. Die Ferien können nicht auf das Lager der Tochter, auf den Geburtstag des Grossvaters oder auf die Betriebsferien des anderen Elternteils abgestimmt werden. Die Freundin ist frustriert. Verärgert. Aber: Sie hat Verständnis. Die Leitung habe keine Chance bei der Ferieneinteilung. Das Team sei zu klein. Eine andere Bekannte berichtet, wie in der Intensivpflege kurzfristige Ausfälle in der Nacht von Kollegen und Kolleginnen überbrückt werden: Der Spätdienst arbeitet nach einer Schicht anstatt bis um 23 Uhr bis um 3 Uhr und der Frühdienst steht anstatt um 7 Uhr schon um 3 Uhr auf der Matte. Mich berühren Verständnis, Loyalität und Ethos. Mich ärgert, dass genau das für selbstverständlich gehalten wird, als würden noch heute barmherzige Schwestern ihre Pflicht für Gotteslohn verrichten. Die höchstmehrheitlich männlichen Spitalleitungen haben es über Jahrzehnte hinweg verpasst, den Pflegeberuf als das zu positionieren, was er ist: eine hochspezialisierte und anspruchsvolle Tätigkeit. Ernüchtert stelle ich fest: Das passte den Herren wohl in den Kram. Sie sparten Geld auf dem Buckel von vielen Frauen und dies war gut für den Wettbewerb.
Basta. Neue, gute Bedingungen müssen her. Schnell. Dafür braucht es Geld. Viel. Die Kantone müssen Millionen investieren in Personal, in Aus- und Weiterbildung. Die Löhne müssen rauf, die Arbeitszeiten runter. Der Wechsel in andere Berufe und die Entwicklung innerhalb der Branche müssen ermöglicht werden. Die Spitalleitungen müssen sich dem Service Public verpflichten und nicht ständig in die Privatwirtschaft schielen. Denn es geht um Menschen. Die Pflegeinitiative ist ein erster wichtiger Pfeiler. Danach gibt es noch viel zu tun.

Lelia Hunziker ist Grossrätin im Kanton Aargau und Präsidentin des VPOD Aargau/Solothurn

Kanton Aargau

Alles andere als ein vorbildlicher Arbeitgeber

Der Kanton Aargau hat sich mit der jüngst beschlossenen Massenentlassung beim Contact Tracing Center CONTI wieder einmal als unglaubwürdiger Arbeitgeber und schlechtes Vorbild geoutet.

(sda) Wir erinnern uns: Vor drei Jahren lagerte der Kanton Aargau die Reinigung der Kantonsschulen aus. Gegen 40 Angestellte, mehrheitlich Frauen mit tiefen Löhnen, die jahrzehntelang für den Kanton tätig gewesen waren, waren betroffen. Der Protest der Angestellten, der vom VPOD unterstützt wurde, konnte das Outsourcing nicht verhindern. Aber immerhin konnten rechtliche Fehler und schlechte Bedingungen durch die Interventionen des VPOD vermieden werden. An diesem Beispiel zeigt sich, wie der Kanton mit Angestellten umspringt, gerade auch mit solchen, die schlechtbezahlte Jobs verrichten.

Massenentlassung CONTI – ein weiteres Debakel

Und dieses Jahr ein ähnlicher Fall: Mitten in den Sommerferien kündigte der Kanton Aargau die Entlassung von rund 75 Angestellten an – notabene Personen mit befristeten Verträgen bis Ende 2021. Und dies, obwohl absehbar war, dass die Infektionszahlen wieder steigen. Die Personalkommission wurde mit einer sehr kurzen Frist zur Konsultation beigezogen, was die in der Konferenz Aargauer Staatspersonalverbände KASPV organisierten Verbände stark kritisierten, da es sich klar um eine Alibiübung handelte – und dann noch in einer Zeit, in der viele in den Ferien sind, was eine schnelle Reaktion verunmöglichte. Das Konsultationsergebnis wurde vom Kanton unseriös behandelt und auch das restliche Verfahren kann als «Pleiten, Pech und Pannen» zusammengefasst werden. Aus Sicht des VPOD ist in den meisten Fällen das rechtliche Gehör, aber auch die Kündigungsbegründungspflicht verletzt worden. In mehr als zehn Fällen wird das Vorgehen des Departements Gesundheit und Soziales ein juristisches Nachspiel haben. Schlussendlich erhielten 15 Mitarbeitende die Kündigung und 59 Personen einen neuen Arbeitsvertrag, der einen Einsatz auf Abruf ermöglicht. Es ist stossend, dass in einem solch breiten Ausmass Mitarbeitende einen Vertrag auf Abruf erhalten. Es ist eines der prekärsten Arbeitsverhältnisse, das man in der Arbeitswelt antrifft – verpönt, da das ganze finanzielle Risiko auf die Arbeitnehmenden abgewälzt wird. In einem solchen Ausmass Arbeit auf Abruf zuzulassen, ist einem Arbeitgeber wie dem Kanton Aargau unwürdig. Die Stimmung im CONTI war verständlicherweise mies, einige gingen von selbst, andere wurden krank. Resultat: Das Contact Tracing ist wieder zusammengebrochen und es werden laufend neue Leute angestellt – zu einem tieferen Stundenlohn. Zurück bleiben ein schaler Nachgeschmack und viele Angestellte, die vom Staat schwer enttäuscht wurden.

Staatsangestellte haben keine Luxusbedingungen

Auch ganz allgemein ist der Kanton Aargau nicht gerade ein vorbildlicher Arbeitgeber. So musste das Staatspersonal mehrere Nullrunden hinnehmen, der Lohnrückstand wird immer grösser und die im Personalgesetz festgelegte Lohnentwicklung wird nicht eingehalten. Auch bei der Altersvorsorge droht eine weitere Verschlechterung. Immerhin diskutiert die Aargauer Regierung zurzeit Massnahmen, um die Senkung des Umwandlungssatzes abzufedern. Zudem ist eine neue HR-Strategie geplant, die die Weiterentwicklung des Personalwesens, der personalrechtlichen Grundlagen und des Lohnsystems vorsieht. Die Verbände werden genau hinschauen und fordern, dass diese Veränderungen zu einer Verbesserung der Arbeitsbedingungen des Aargauer Staatspersonals führen. Doch auch das geht nur, wenn sich noch mehr Kantonsangestellte im VPOD organisieren.

VPOD intern

Generalversammlung VPOD Aargau/Solothurn

(sda) Nachdem die Generalversammlung im Jahr 2020 nicht stattfinden konnte, war die Freude der anwesenden Delegierten, des Vorstandes und der Präsidentin Lelia Hunziker umso grösser, dass die Generalversammlung 2021 mit den nötigen Schutzvorkehrungen durchgeführt werden konnte. Die GV fand in den Räumen der ENIWA AG statt, eines Betriebs, mit dem der VPOD seit Jahren eine sozialpartnerschaftliche Beziehung unterhält. So haben die ENIWA AG und der VPOD gemeinsam mit anderen Verbänden einen GAV abgeschlossen.
Die Präsidentin eröffnete den Abend und führte durch die Traktanden. Der Jahresbericht war geprägt von der Coronakrise und ihren Auswirkungen auf die Arbeitnehmenden und den Verband selbst. Er zeugte aber auch von viel Engagement des Regionalsekretariats, sei es durch die Unterstützung, die es den Mitgliedern gewährte, sei es durch punktuelle Aktionen, die trotz Pandemie möglich gewesen waren.

Statutarische Geschäfte gutgeheissen, Vorstand und Präsidentin gewählt
Die Rechnungen 2019 und 2020 wurden von der Versammlung gutgeheissen, wie auch das Budget 2021. In den Vorstand wiedergewählt wurden Claudia Mauchle, Renato Mazzocco, Marcel Rodel, Bernd Rosenkranz, Doreen Salvini, Franziska Tschannen, Andy Vogt. Neu in den Vorstand wurde Tabea Käser gewählt, eine Pflegefachfrau aus dem Kanton Solothurn, die auch lange Zeit stark in der Gruppe soH engagiert war. Die Präsidentin Lelia Hunziker wurde für ein weiteres Jahr bestätigt. Zurückgetreten vom Vorstand sind der langjährige Kassier Ruedi Geiser, sowie Christine Müller, Eva Schaffner und Itamar Piller. Als Vertretung unserer Region in der Delegiertenversammlung des VPOD Schweiz wurden Claudia Mauchle und Franziska Tschannen gewählt. Die Revisoren Rolf Hasler und Jürg Keller wurden bestätigt.

Politische Songs von Olga Tucek
Ein Highlight der Generalversammlung war neben der Ehrung unserer langjährigen Mitglieder und dem Apéro, den alle sitzend an ihren Plätzen einnehmen mussten, der Auftritt von Olga Tucek. Begleitet von einem Akkordeon beglückte sie die Anwesenden mit ihren Liedern und den pointierten, satirischen und kämpferischen Texten. Die Freude unter den Mitgliedern war gross, wieder einmal Kultur live zu erleben.

Aus der GAVKO

Wieder eine Nullrunde für das Solothurner Staatspersonal

(sda) Auch dieses Jahr hat die Solothurner Regierung beschlossen, dem Staatspersonal keine Lohnerhöhungen zu gewähren. Die Interventionen der Verbände haben nichts genützt. Zwar sieht das Solothurner Lohnsystem einen automatischen Lohnstufenanstieg von ca. 0.9 Prozent vor, weshalb eine Nullrunde nicht bedeutet, dass sich die Löhne der Staatsangestellten gar nicht entwickeln. Doch trotzdem und gerade für viele Angestelltenkategorien wie die Spitalangestellten, die Polizei und weitere Berufsleute, die seit über eineinhalb Jahren einen Sondereffort leisten, ist es ein Schlag ins Gesicht. Wir bleiben dran und verlangen, dass die Wertschätzung nicht nur in Form von Zitronenkuchen und sonstigen «Goodies», sondern auch als Lohnerhöhung gezeigt wird.

Aktionen

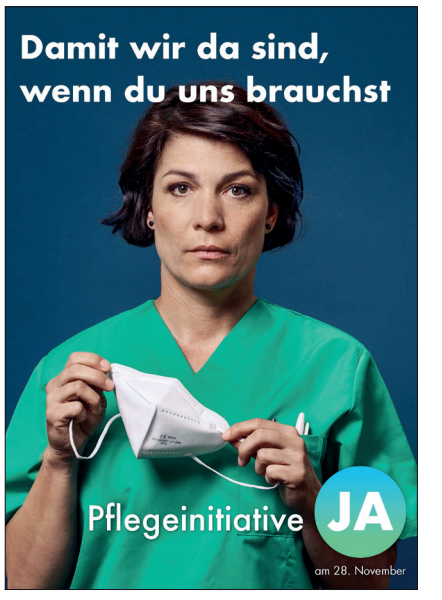
Road to Strike-Bus machte auch in unserer Region Halt

(sde) Von August bis Oktober tourte der Road to Strike-Bus durch die Schweiz, um sich mit dem Gesundheitspersonal über Arbeitsbedingungen und Gewerkschaftsarbeit zu unterhalten. Dabei machte er auch Halt im Kantonsspital Olten, im Bürgerspital Solothurn und bei den Psychiatrischen Diensten in Windisch. Der Road to Strike-Bus wurde an allen Standorten von den Angestellten der jeweiligen Spitäler gut besucht. In den Gesprächen zeigte sich nochmals deutlich: Das Pflegepersonal ist am Limit! So waren die meistgenannten Forderungen der Angestellten: mehr Personal, weniger Einspringen und mehr Zeit für Erholung. Beispielsweise erzählte uns Darja, dass sie mit ihrer 100-Prozent-Stelle ein Auslaufmodell sei. Die Arbeit sei streng, bei 100 Prozent bleibe wenig Zeit für das eigene Sozialleben übrig. Deshalb gebe

es auch so viele Berufsaussteigende. Um dies zu verhindern, müssen die Arbeitsbedingungen verbessert werden. Darum forderte ihre Kollegin, die ebenfalls den RoadtoStrike-Bus besuchte, 100 Prozent Lohn bei 80 Prozent Arbeit.
Nicht nur Worte, sondern Taten will das Gesundheitspersonal sehen. Eine weitere Kollegin brachte es auf den Punkt: «Ig ma eifach nüm! Es mues sech öppis ändere!». Die Demonstration in Bern vom 30. Oktober setzt deshalb ein starkes Zeichen für das Gesundheitspersonal: bessere Arbeitsbedingungen, mehr Schutz und mehr Lohn! Es muss sich jetzt etwas ändern!

Zweiter Walk of Care im Zeichen der Pflegeinitiative

(sde) Nachdem der erste Walk of Care in Aarau und in Solothurn vom 12. Juni 2021 ein voller Erfolg war, fand am 12. Oktober 2021 der zweite Walk of Care in unserer Region statt, diesmal in Baden und Olten. Zahlreiche Angestellte aus dem Gesundheitsbereich nahmen teil, um den jahrelangen Forderungen gegenüber der Politik und den Arbeitgebenden Nachdruck zu verleihen, aber auch, um für die kommende Abstimmung zur Pflegeinitiative am 28. November 2021 zu mobilisieren. Laut und deutlich waren ihre Forderungen auf den Strassen zu hören und auf den zahlreichen Schildern zu lesen. In ihrer Rede in Baden betonte die Pflegefachfrau Carla Fortunato nochmals: «Wir müssen laut werden. Wir müssen zusammenstehen und aktiv werden!»



AGENDA

03 NOV — **soH-Gruppenversammlung**
3. November 2021, 17.15 Uhr
online

08 NOV — **ArbeitAargau: Podiumsdiskussion zur Pflegeinitiative**
8. November 2021, 19.30 Uhr
Kultur- und Kongresshaus Aarau, Einlass mit gültigem Covid-Zertifikat

09 NOV — **VPOD-Pensionierte: Besichtigung des Zündholzmuseums Schönenwerd**
9. November 2021, 13.45 Uhr
Oltenerstrasse 80, 5012 Schönenwerd

12 NOV — **Frauenkongress SGB**
12. – 13. November 2021
Gurten bei Bern

29 NOV — **Verbandskommission Sozialbereich**
29. November 2021

04 DEZ — **Delegiertenversammlung VPOD Schweiz**
4. Dezember 2021, 11.00 Uhr
Hörsaal der Pädagogischen Hochschule Zürich

08 DEZ — **Regionalvorstand VPOD Aargau/Solothurn**
8. Dezember 2021, 18.15 Uhr
Volkshaus Aarau

14 DEZ — **VPOD-Pensionierte: Jahresschlusshock**
14. Dezember 2021, 13.30 Uhr
Volkshaus Aarau, Gartenzimmer

21 JAN — **Gesundheitskommission VPOD Schweiz**
21. Januar 2022

01 APRIL — **Gesundheitskommission VPOD Schweiz**
1. April 2022

09 APRIL — **Delegiertenversammlung VPOD Schweiz**
9. April 2022, 11.00 Uhr

28 APRIL — **Generalversammlung VPOD Aargau/Solothurn**
28. April 2022, 18.30 Uhr

Die aktuellen VPOD-Kursangebote sind auf unserer Website **www.vpod.ch** aufgeführt.

Impressum

VPOD Aargau/Solothurn Oktober 2021
Zeitschrift für die Mitglieder der Region vpod aargau/solothurn, erscheint 2–3 Mal jährlich

Herausgeber Schweizerischer Verband des Personals öffentlicher Dienste VPOD Region Aargau/Solothurn
Bachstrasse 43, 5000 Aarau,Tel 062 834 94 35, sekretariat@vpod-agso.ch

Redaktion Silvia Dell'Aquila (sda), Sina Deiss (sde), **Korrektorat** Jacqueline Beck, **Gestaltung** büro a+o, Aarau, **Layout** Renato Mazzocco, **Druck** ISI Print AG, Aarau, **Auflage** 1100 Expl.